

Revolutionäre Vorschläge

Athleten Deutschland: Geld für Innovation

mr. BERLIN. Der Verein Athleten Deutschland hat mit Sportausschuss des Bundestages mit revolutionären Vorschlägen zur Spitzensportförderung überrascht. Geschäftsführer Johannes Herber und Maximilian Klein, der Beauftragte für internationale Sportpolitik, regten am Mittwoch in Berlin an, zum Beispiel ein Innovationsbudget zu schaffen, aus dem Sportlerinnen und Sportler gefördert werden, die nicht in die zentralisierten Strukturen ihrer Verbände eintreten wollen. Als Beispiele für erfolgreiche Insellösungen nannten sie Turn-Olympiasieger Fabian Hambüchen, Zehnkampfl Welt- und Europameister Niklas Kaul, Ruder-Weltmeister Oliver Zeidler und die Beachvolleyballspielerin Karla Borge, die Athleten Deutschland vorsitzt. Der sportpolitische Sprecher der Unionsfraktionen, Stephan Mayer, nannte die Idee „tollichün“ und warnte vor dem Ausstieg aus der generellen Zentralisierung von Topathleten.

Sportlerinnen und Sportler müssten sich täglich dem Wettbewerb stellen, doch im System gebe es keinen Wettbewerb, kritisierte Klein. Athleten Deutschland fordert, die Wirksamkeit von Stützpunkten, Leistungszentren und Förderkonzepten zu evaluieren. Spitzensportler müssten mit mehr Geld unterstützt werden, um über Kaufkraft und damit Wahlfreiheit gegenüber den Einrichtungen des Spitzensports zu verfügen; es gelte, deren Monopol zu beenden. Athletenförderung könnte am Vorbild des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (Bafög) ausgerichtet werden und Berufsausbildung und Studium zusätzlich zum Sport sowie sportlichen Erfolg belohnen. Neben Stützpunkten und Verbänden sollten Beteiligungen gefördert werden. Dysfunktionale Anreizsteuerung sollte abgestellt werden; als solche könnten sich, vorbehaltlich wissenschaftlicher Evaluation, die Spitzensportförderung der Bundeswehr und Nachwuchskonzepte mit dem Ziel erweisen, im Jugendalter möglicherweise erfolgreich zu sein. Athleten Deutschland legte am Mittwoch 30 Anregungen für eine ganzheitliche Entfaltung der Athlet*innen vor; sie sind überschrieben mit: „Damit alle gewinnen“. Die Organisation versucht damit Einfluss auf die Reform der geschiedenen Athletensportreform von 2016 zu nehmen. Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) und Innenministerium haben vor vier Wochen in einem „Großkonzept“ das gemeinsame Ziel beschrieben, eine unabhängige Agentur zur Finanzierung und Steuerung des olympischen Spitzensports zu schaffen; sie soll auf Basis eines Sportfördergesetzes entstehen.

Kein Gegner in Sicht

Sie nennen ihn ehrfürchtig das „Monster“: Naoya Inoue besitzt im Bantamgewicht nun die WM-Gürtel aller relevanten Boxverbände

BOCHUM. Verwirrung ist eher die Regel im globalen Boxbusiness. Sierende Verbände bevorzugt eigene Titeltäger in 17 Gewichtsklassen führen. Da werden „Super Champions“ und „Regular Champions“ sowie auf Anfrage auch „Interims-“, „Junior“- und „Baltic Champions“ geführt. Vor diesem Hintergrund hebt sich eine Ausnahmeherrschaft wie Naoya Inoue um so mehr ab. Seit der 1,65 Meter kleine Profi aus Yokohama im Bantamgewicht angelangt ist, dem nach einem indonesischen Huhn getauften Limit bis 53 Kilogramm, gibt es zur Frage nach dem Allerbesten keine zwei Meinungen mehr. Und seit Dienstagabend japanischer Zeit auch keinen relevanten WM-Gürtel mehr, den er nicht besitzt.

Elf Runden und weitere 69 Sekunden benötigte „The Monster“, wie er ehrfürchtig genannt wird, in der ausverkauften Ariake Arena in Tokio, um Paul Butler den letzten, noch fehlenden Titel der World Boxing Organisation (WBO) zu entwenden. Somit bestätigten sich die düsteren Vorahnungen des 34-jährigen Engländers (34 Siege, drei Niederlagen). Der tapfere Profi aus der Grafschaft Cheshire hatte einheimischen Medien anvertraut, er mache sich „keine Illusionen über die Größe der Aufgabe, die mich erwartet“. Im Augenblick der Wahrheit hatte er es auch nur seiner kompakten Deckung und großer Leidenschaft zu verdanken, dass er vor 15 000 Augenzeuher überhaupst so weit kam – wenn auch um den Preis, dass er gegen den „phänomenalen Boxer“ (Butler) keine einzige Runde gewinnen und laut Statistik kaum vier Treffer pro Runde anbringen konnte.

Eine explosive, von einer Rechten zum Körper eingeleitete Schlagserie riss Butler in Runde 11 von den Beinen. Alle Versuche, sich zu erheben, wurden vom gläsernen Blick Lügen gestraft. So beschloss Inoue auch seinen 19. Titelkampf nach-

Der Giro steht im Mittelpunkt

Bora-hansgrohe hat die Titelverteidigung im Sinn – bei der Tour de France sind die Sprinter gefragt. Lennard Kämna hat eine Jokerrolle.

Von Alex Westhoff, Frankfurt

Im Radsport gibt es diesen dem Fußball ähnlichen Trend, der sich zu einer Gesetzmäßigkeit auszuwachsen droht: Geld gewinnt Rennen. Die wichtigsten World-Tour-Wettbewerbe inklusive natürlich der drei großen Landesrundfahrten sind mehr denn je eine Sache geworden für die größten, finanzstärksten Teams, welche die prestigeträchtigen Siege unter sich ausmachen. Überraschungssieger von den Besten vom Rest? Sind selten geworden, aber es gibt sie noch.

Das deutsche Team Bora-hansgrohe gehört vom Budget zur zweiten Garde im Peloton. Es hat nicht die überragenden Einzelkämpfer und als Mannschaft nicht dieselbe Schlagkraft wie die Konkurrenz-Unternehmungen Jumbo-Visma, UAE Emirates oder Ineos. Es hat aber den Anspruch, immer wieder mal in die Phalanx der Großen einzubrechen. Was in der abgelaufenen Saison eindrucksvoll gelang mit dem Gewinn des Giro d'Italia durch den australischen Profi Jay Hindley – ein ersaher wie wegweisender Vermerk in der Team-Vita.

Die Bora-Verantwortlichen haben nun in einer digitalen Pressekonferenz vom Teamcamp auf Mallorca aus Einblick gegeben, wie und mit welcher personellen Besetzung Coups wie dieser auch 2023 wieder möglich sein sollen. „Die Erwartungen sind groß. Die Anforderungen, in einer Saison zehn Monate lang zu performen, auch“, sagte Teammanager Ralph Denk. An dem Giro-Triumph von 2022 müsse man sich nun bei der Mission Titelverteidigung messen lassen, sagte der Sportliche Leiter Rolf Aldag. Darum genießt die Italien-Rundfahrt im Mai auch besondere Aufmerksamkeit in der Raubritter-Teamzentrale. Nur wird nicht der erwartete Kapitän in die Pedalen treten, um seinen Sieg zu wiederholen, sondern Aleksander Wlassow. Das Profil des kommenden Giro mit seinen anderen drei Zeitfahrern kommt dem Riesen weit mehr entgegen, sodass Hindley das Team bei der enorm kleineren Tour de France anführt. Nur werden die Überfahrer der vergangenen beiden Jahre, Tadej Pogacar (UAE) und Jonas Vingegaard (Jumbo-Visma), unter normalen Umständen für die deutsche Equipe – 2021 und 2022 war es jeweils Platz fünf – dort nicht angreifbar sein. Darum, so Aldag, sollen die sechs bis Sechser der olympischen Spitzensportarten zu schaffen; sie soll auf Basis eines Sportfördergesetzes entstehen.

Bei Bora-hansgrohe waren sie darauf, dass Sam Bennett nach einem schwachen



Ein besonderer Tag für Bora-hansgrohe: Lennard Kämna bejubelt im Mai seinen Etappensieg beim Giro.

Foto: dpa

Jahr wieder der Topsprinter wird, der ihm unter anderem 2020 das Grüne Trikot auf den Champs-Élysées bescherte. So soll es im Tour-Aufgebot Plätze geben für den Iren und mindestens einen persönlichen Assistenten, der ihm die Spurts vorbereitet.

Anders sieht es beim Giro aus, zu dem die Equipe ganz auf die Gesamtwertung ausgerichtet reisen wird. Mit Lennard Kämna als Joker, der zwar nicht die volle Teamunterstützung, aber freie Fahrt erhalten soll. Der Norddeutsche hatte aus deutscher Sicht als Etappenjäger für Glanzpunkte in der ansonsten wenig erfolgreichen Saison 2022 gesorgt. Zu nennen ist der Giro-Etappensieger am Ätna und die couragierten Auftritte bei der Tour. Als er an der legendären Planche des Belles Filles einen großen Sieg nur um wenige Hundert Meter und das Gelbe Trikot nur um elf Sekunden verpasste. Nun soll Kämna im Mai endlich beweisen oder versuchen,

worüber die Radsportgemeinde hierzulande schon seit Jahren diskutiert. Nämlich ob der Hochveranlage ein guter Rundfahrer sein kann auch bei den zehrenden dreiwöchigen Rennen. „Ich bin jetzt 26 Jahre alt. Jetzt kommt langsam die Zeit, wo man sagt, man probiert es oder eben nicht“, sagte der Profi. „Ich werde mal versuchen, wie weit ich komme.“ Im Team achtet man genau darauf, den Profi nicht unter Stress zu setzen“, wie Aldag betonte. Denn Kämnas mentale Gesundheit war in dessen junger Karriere schon zwei Mal Grund für eine längere Pause.

Weil Bora-hansgrohe viele der stärksten deutschen Rennfahrer beschäftigt, sind deren Leistungen auch ein Seismograph dafür, wie es um den deutschen Straßensport bestellt ist. Und da stehen vor dieser Saison einige Fragezeichen. Wird Kämna die Herausforderung bewältigen, beim Giro auf Klassement zu fahren? Wird Emmanuel Buchmann nach den, wie

er sagt, „frustrierenden“ drei Jahren voller Sturzperch und Verletzungen wieder zu alter Stärke finden? Kann Nils Politt bei den großen Frühjahrsklassikern auch im Bora-Trikot mal ein Topergebnis landen, und hat er dafür ausreichend gute Helfer im Aufgebot? Wie schnell kann Maximilian Schachmann nach einer gesundheitlich vermaledeiten, frühzeitig aufgegebenen Saison wieder der zugkräftige Rennfahrer werden, der er war? Der 28-Jährige hat privat glückliche (er ist erstmals Vater geworden) und beruflich sorgenvolle Monate hinter sich, weil seine wiederkehrenden Schwächephasen wohl auf eine Covid-Infektion zurückzuführen sind. „Ich hatte das Gefühl, dass in der Saison nichts mehr zu retten war. Da war es besser, die Reset-Taste zu drücken, um nichts auch noch ins neue Jahr zu verschleppen“, sagte Schachmann. Nun habe er endlich wieder das gute Gefühl, dass in der Saison nichts normal anfällt und ich Fortschritte sehe“.



Schon wieder Symbolpolitik

Von Michael Reinsch

Tobende Kinder in Rollstühlen und zu Fuß. Prominente des Sports vom ehemaligen Fußballprofi Philipp Lahm bis zu zierlichen Turnerinnen und mächtigen Diskuswerfern. Minister von Bund und Ländern, Staatssekretäre, Abgeordnete, Sportfunktionäre. Der Bewegungsgipfel der Bundesinnenminister am Dienstag in Berlin war ein großer Auftritt. Ein buntes Ballon, glänzend und aufsehenerregend – und voll heißer Luft. Vor allem ermöglichte er Aufnahmen für Foto- und Fernsehkameras. Doch er war auch eine Bestandsaufnahme der Defizite. Anerkennung und Wertschätzung fehlten dem Sport, beklagte Turn-Olympameisterin Elisabeth Seitz und schlug zur Lösung Leuchttürme und Helden vor. Verbessern

Der Bewegungsgipfel signalisierte vor allem: Um Inhalte wird sich später gekümmert.

Großveranstaltungen und sportliche Erfolge das Ansehen des Sports in Politik und Gesellschaft?

Lange konzentrierte sich der Dachverband des deutschen Sports just darauf: auf olympischen Spitzensport und dessen Finanzierung. Beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) herrsche möglicherweise das Gefühl vor, so beschrieb die langjährige Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Dagmar Freitag, das Politikverständnis des Verbandes in der Ära Alfons Hörmann, alles laufe bestens, solange man beim Innenminister nicht abbaut. Steuermillionen für Goldmedaillen, das war die Gleichung, aus der Innenminister die Maßziele ableitete, die deutsche Olympiamannschaft sollte ein Drittel mehr Medaillen gewinnen.

Die Schranken dieser Haltung zeigten sich, als die Pandemie übers Land kam. Kinder und Jugendliche durften nicht mehr gemeinsam Sport treiben. Hörmann gab der Misere seinen Ausdruck, indem er den Mitgliederversammlung der Vereine in Milliardenhöhe umrechnete. Die Corona-Hilfe des Staates für Profi-Vereine, gut 200 Millionen Euro, organisierte zur selben Zeit die Lobby der Teampartners, nicht der DOSB. Der Gesundheitsausschuss lud, als hätte es eines Symbols der fehlenden Vernetzung und mangelnden Anerkennung bedurft, im November 2020 den Sport ausdrücklich nicht zu seiner Anhörung zum Bevölkerungsschutzgesetz ein.

Nun also machte Nancy Faeser, drei Wochen nachdem sie beim Besuch der Fußball-WM die One-Love-Armbinde trug, die den deutschen Nationalispieler verboten war, wieder Symbolpolitik. Ein wimmelnder Gipfel, bei dem sich der deutsche Sport mit den Vertreterinnen und Vertretern von acht Ministerien allein des Bundes bekannt machen konnte. Um Inhalte wollen sie sich alle im neuen Jahr kümmern.

800. NHL-Treffer für Owetschkin

sid. CHICAGO. Kaum stand Alexander Owetschkin nach seiner grand Show in der Kabine, regnete es Bier. Dose um Dose schüttelten seine Kollegen von den Washington Capitals über dem Kopf ihrer Helden aus, dann bekam auch er eine in die Hand – als Belohnung für sein 800. Tor in der nordamerikanischen Eishockeyliga (NHL). „Das ist eine große Zahl“, sagte der Russe, der den Legenden Wayne Gretzky und Gordie Howe in einen exklusiven Kreis folgte. Und er hatte es mit Stil getan. Durch einen Hattrick brachte der Stürmer beim 7:3 bei den Chicago Blackhawks die Treffer Nummer 798, 799 und 800 ab. Mützen flogen in guter Tradition auf das Eis, als Owetschkin im Schlussschiff auf 5:2 stand (47.). Nur die kanadischen Ikonen Gretzky (894) und Howe (801), der 2016 starb, stehen noch vor Owetschkin. Und eines hat er Gretzky und Howe ohnehin voraus, er schaffte die 800 Tore im Trikot von nur einem Klub. Seit 2005 spielt der Ausnahmestürmer für die Caps, 2018 gewann Owetschkin mit dem Klub den Stanley Cup.

mit beiden Fäusten gleichermaßen erschütterte. Schon bei den Amateuren gelangen dem Teenager 48 seiner 75 Siege (sechs Niederlagen) vorzeitig, was

dort so gut wie nie geschieht. Inoue hat ein außergewöhnliches Auge für kleinste Lücken in der gegnerischen Defensive, übt unermüdlich Druck aus, der enormen

Stress erzeugt, und ist dazu ein kompromissloser „Finisher“.

Noch aber zirkuliert die Bewunderung vornehmlich im Inner Circle. Dort werden Schnipsel seiner spektakulärsten Kämpfe unter martialischen Titeln („Zehn Naoya Inoue Knock-outs, die die Welt geschockt haben“) zu wahren YouTube-Hits. Darüber hinaus entwickelt sich die Popularität eher zögerlich. Das hat auch mit verschiedenen Zeitzeonen und Kulturen zu tun. Box Inoue abends in seiner Heimat, so wie am Dienstag, erreicht er außerhalb des asiatischen Raums wenige Live-Zuschauer. Fliegt er über den Teich nach Amerika, kann er mit den Fäusten, nicht aber mit seiner Zunge überzeugen: In der Übersetzung geraten seine Selbstauskünfte ziemlich knapp und auch etwas steif.

Außerdem stehen auch die besten Bantamgewichtler seit jeher im Schatten größerer Ringhelden. Von Abe Goldstein bis Johnny Tapia sind sie „ein Regiment kleiner, nervöser Männer“ geblieben, wie der spanische Dramatiker Eduardo Arroyo es ausdrückte, deren Duelle nur Feinschmecker goutieren. Das könnte ein Grund mehr für Inoue werden, die Gewichtsklassen hinaufzuklettern, um sich mit noch stärkeren Gegnern zu messen. So kündigte der erste, einhellige Bantam-Weltmeister seit fünfzig Jahren nach „dem stolzesten Moment meiner Karriere“ an, nun ins nächsthöhere Limit, das Superbantam-beziehungswise Halbflebergewicht, zu wechseln. Er sei „begeistert zu sehen, was da möglich“ sei, erklärte der Miniatur-Dominator noch im Ring. Danach wandle er sich einer Art Familienliebhaber in der Umkleidekabine nach drei Jahre jüngerer Bruder Takuma hatte an gleicher Stelle, nur eben im Vorprogramm, sein Ringduell gewonnen; er steht im Federgewicht nun bei 17 Siegen in 18 Vergleichen. BERTRAM JOB



Schwer dekoriert: Naoya Inoue ist nicht zu stoppen.

Foto: Getty